



Atatürk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi
Sosyal Bilimler Dergisi *Journal of Social Sciences*
Cilt/Volume 10, Sayı/Number 45, Aralık/December 2010, 1-19

**Franz Kafka und Seine Beziehungen Zu Den Frauen
(Mit Hilfe der Frauenbildrecherche von Franz Kafka und Max Brod
gemeinsam geschriebenen fragmenteren Roman "Richard und Samuel")**

*Franz Kafka and his Relation With Woman
(Using the image of woman research of Franz Kafka and Max Brod fragments co-
written novel, "Richard and Samuel")*

Ahmet SARI Atatürk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü ahmetsari1@googlemail.com	Cemile Akyıldız ERCAN Atatürk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü c.akyildiz@atauni.edu.tr
---	---

ZUSAMMENFASSUNG

In diesem Aufsatz wird Kafkas Beziehungen zu den Frauen untersucht. War Kafka wirklich ein Frauenhasser, oder war er ein Casanova? Warum konnte er, obwohl er wollte, keine Beziehungen zu den Frauen knüpfen? Wollte er es nicht, weil er schreibgierig war, oder wollte er es wirklich, aber konnte er es nicht? Die Geliebten von Franz Kafka werden in diesem Aufsatz zuerst vorgestellt. Dann soll in dem mit Max Brod gemeinsam geschriebenen Reise-Roman "Richard und Samuel" das Frauenbild gezeigt und analysiert werden. Der fragmentere Roman wird uns zeigen, wie die Beziehungen der beiden Freunde Franz Kafka und Max Brod zu den Frauen sind.

Anhtar Kelimeler: Franz Kafka, Max Brod, Richard und Samuel, Reiseroman, Frauen

ABSTRACT

In this essay, we study Kafka's relationships with women. Was Kafka really a woman-hater, or was he a Casanova? Why couldn't he, though he did want to build relationships with women? If he did not want to have relationship with women, was that because of his love of writing, or did he really not want to do so? The lovers of Franz Kafka are mentioned in this essay first and then the image of woman found in the travel novel written collaboratively with Max Brod, "Richard and Samuel", is demonstrated and examined. The novel extracts will show us how the relations between the two friends, Franz Kafka and Max Brod, and women were like.

Keywords: Franz Kafka, Max Brod, Richard and Samuel, travel novel, woman

Wenn man die Frage stellt, wer als Autor im letzten Jahrhundert besonders im akademischen Bereich viel recherchiert wurde, fällt uns besonders ein Name auf: Franz Kafka. Franz Kafka ist vielleicht der meist recherchierte Autor nicht nur in Deutschland, sondern auch in der ganzen Welt. Das hat natürlich seine Gründe. Einer davon ist, dass der Begriff "Kafkaesk" Stil prägend geworden ist, welchen der 'Duden-die deutsche Rechtschreibung'

erstmal in seiner 17. Auflage im Jahre 1973 als "in der Art der Schilderungen Kafkas; auf rätselhafte Weise unheimlich, bedrohlich" bezeichnet hatte.¹ Und wenn man die Bücher von Kafka liest, sieht man, dass der Begriff "kafkaesk" nicht nur für "auf rätselhafte Weise unheimlich, bedrohlich"e Dinge gebraucht wird, wie es uns der deutsche Rechtschreiberduden schildert, sondern auch all die Sachen hier, welche uns Mehmet Öztürk in seinem Buch "Franz Kafka und das Kino" erzählt. Für Mehmet Öztürk heißt der Begriff "kafkaesk":

"...,dass von Kafka stammende Adjektiv, welches ein Ort und eine Atmosphäre schildert. Schreibmaschine, Tisch, Büro, eine nicht helle Lampe, labyrente Wege, Treppen, Gerichtssaal und die Koridore; ein Vorhof, wo die armen Menschen leben; die schlechten, zerstörten Plätze einer Stadt, Hauptbahnhof; disziplinierte, schweigsam gemachte eigenartige Arbeitsweisen; groteske, seltsame, merkwürdige Typen; grausame, erbarmungslose, hässliche, kräftige Männer, Plätze, wo man nicht mehr wohnt"²

Und wie gesagt, die hier oben erwähnten Dinge oder Sachen, Zustände, Situationen können auch kafkaesk sein. Eigentlich sind die hier oben erwähnten Situationen auch für Leser sehr interessant. Die Leser lieben es, wenn etwas nicht in der klassischen, beliebigen Art beschrieben wird. Vielleicht ist Kafka darum sehr beliebt von den Lesern und wird deshalb von so vielen Menschen rezipiert. Die Leser und auch moderne Leser möchten manchmal, dass das Werk ihn eigentlich schokiert. In den klassischen Romanen hatte der Leser eine ruhige Leseart. Aber bei den modernen und auch postmodernen Romanen können sie nicht mehr passiv sein, sie müssen das von dem Schriftsteller erdachte Spiel aktiv mitgestalten. Bei Kafka, zum Beispiel in "Die Verwandlung", müssen sich die Leser daran gewöhnen, dass sie in einer sehr verschiedenen Erzählweise und Situation sind. Sie sind in einer sehr speziellen Erzähl-Aura, welche sie bis zu der Zeit vielleicht nur in Märchen gesehen hatten. Die gute, nicht nur gute sondern auch professionelle, mit sehr guten ausgesuchten Wörtern geschilderten, beschriebenen Tatsachen und Ereignissen, und dabei auch die wahre Erzählweise macht Kafka als einen grossen Schriftsteller.

Wenn wir zur Sache kommen sollen, hat diese wahre und gute, klare, phantastische, schreckenerregende, sagen wir "kafkaeske" Schreibweise natürlich mit den Frauen zu tun. Kafka war zwar ein Advokat und musste in Assicurazoni Generali arbeiten. Aber für Kafka war der Advokatenberuf nur ein Beruf, mit dem man sein Geld verdienen konnte. Eigentlich hatte er ein Talent, ein Schreibtalent, das er sehr früh entdeckte. Er arbeitete von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Manchmal musste er sogar noch mehr arbeiten, weil die Sachen in der Firma Assicurazoni Generali eigentlich nicht zu Ende gingen.

Sein Vater war ein Jude, ein Kaufmann, der wirklich wollte, dass Kafka als einziger Sohn das Geschäft kennt und es auch in der Zukunft übernimmt. Nach zwei gestorbenen Söhnen, war Kafka der Sohn der lebte, im Leben blieb, und als

einzigster Sohn sich mit Geschäften interessieren sollte. Die Fabrik mit ihren Arbeitern, die Geschäfte interessierten Kafka, aber noch mehr das Schreiben. Kafka liebte schreiben. Schief nachts nicht ein, weil er morgens viel arbeiten musste und dabei völlig müde war. Für das Schreiben brauchte er immer die späten Nächte, in welchen die Familie schlief und kein Lärm mehr machte. Seine Freunde hatten schon sehr früh mit dem Schreiben angefangen, zum Beispiel Max Brod, sein bester Freund hatte schon mit vierundzwanzig Jahren sein viertes Buch erscheinen lassen. Louis Begley, erzählt die Situation in seinem Buch "Die ungeheure Welt, die ich im Kopf habe. *Über Franz Kafka*" sehr gut:

Kafka konnte der Versicherungs-Anstalt und den Lebensumständen in der Wohnung seiner Eltern die Schuld an den Phasen seiner Schreibunfähigkeit geben: ein Schutz, der ihm erlaubte, sich etwas von seiner Selbstachtung zu erhalten. Diesen Schutz brauchte er dringend. Verglichen mit seinen schreibenden Freunden, war er zögerlich und langsam. Max Brod hatte schon als Zwanzigjähriger Erzählungen, Gedichte und Artikel veröffentlicht. 1908, als er gerade vierundzwanzig war, erschien sein erster Roman; *Schloss Nornepygge* war bereits sein viertes Buch und nach Meinung zeitgenössischer deutscher Kritiker ein Meisterwerk des Expressionismus. (...) Oskar Baum, ein anderer enger Freund, konnte obwohl er blind war, ebenfalls im Jahr 1908 eine Sammlung von Erzählungen veröffentlichen; 1909 kam sein sehr erfolgreicher Roman *Das Leben im Dunkeln* heraus. Franz Werfel war sieben Jahre jünger als Kafka, aber ausgesprochen frühreif. Als Zweiundzwanzigjähriger publizierte er einen Gedichtband, der von Rezensenten hochgelobt wurde.³

Zwar wird Kafka zu dieser Zeit, in der seine Freunde viele Bücher publizieren, mit Hilfe Max Brods seine sechs Geschichten veröffentlichen, aber diese Liebe am Schreiben wird Kafka nie lassen. Nicht nur beim Schreiben der Kurzgeschichten, Romane besonders Briefe an junge Damen, an seine Verlobte, an Frauen wird er die Liebe sehr gebrauchen. Was Kafkas Schreiben betrifft kann man nicht nur als "Lust", mehr als Lust sogar als "Krankheit" benennen. Gilles Deleuze und Felix Guattari sind zwei französische Philosophen und schreiben in ihrem sehr berühmten Buch "Kafka: für eine kleine Literatur", dass Kafka nicht nur schreibsüchtig war, dass Kafka auch seine Geliebten zwang, ihm Briefe zu schreiben. Er wollte sein Leben lang fast jeden Tag einen Brief von den Frauen, mit welchen er eine Beziehung hatte. Gilles Deleuze und Felix Guattari vergleichen Kafka mit Dracula. Dracula konnte ohne Blut nicht leben und Kafka konnte ohne Briefe nicht leben. Wie wichtig Blut für Dracula ist, dass er ohne Blut nicht leben kann, dass er ohne Blut überhaupt nicht mehr existiert, ist für Kafka auch genauso. Mit den geschriebenen Briefen der Geliebten nimmt Kafka Blut an seinem sehr mageren Körper. Nur mit den Briefen kann er

fröhlich sein. Wenn die Briefe sich einfach verspäten oder nicht mehr kommen, rastet Kafka völlig aus und wird nervös.⁴

Franz Kafka sah äußerlich sehr gut aus. Zwar war er mager, dünn, das hatte natürlich mit seiner Esskultur zu tun. Er war ein strenger Vegetarier. Er konnte kein Fleisch essen. Darum konnte er auch nicht zunehmen. Er hatte sein Leben lang Gewichtprobleme gehabt. Aber schick und höflich war er schon, hatte auch Probleme mit seiner äusseren Erscheinung. Die Ohren waren zu gross. Er hasste seine Ohren, weil es Segelohren waren. Aber die Feinheit, Höflichkeit und Liebenswürdigkeit konnte man bei Kafka sehen. Er trug immer Herrenanzüge, weil er eine Arbeit hatte und weil man dort als Advokat Herrenanzüge tragen musste. Darum sah er auch sehr schick und elegant aus. Worüber sich Kafka noch beschwerte, war sein Jungaussehen. Er hatte eine Jugendkrankheit. Obwohl er über dreissig war, konnte man bei Kafka sehen, dass er nicht wie seine Kumpels oder Freunden alt aussah. Sein Gesicht sah immer sehr jung aus, also man kann auch sagen, dass er ein Babygesicht hatte. Kafka wollte wie die anderen Menschen alt werden und auch alt aussehen, sein Babygesicht mochte er nicht, weil sein Gesicht von Frauen und Mädchen immer falsch verstanden wurde. Er wollte, dass seine Erscheinung seinem Alter entspricht.

Kafka war ein Frauenliebhaber. Wie alle Männer mochte er auch Frauen. Wenn wir nach seinem Tode das Leben von Kafka so betrachten, können wir sehen, dass er Frauen, mehrere Frauen gemocht und geliebt hat. Dieses Gefühl könnte man auch als Casanova-Gefühle bezeichnen, weil er immer Kontakte mit Frauen hatte, und nicht nur mit einer, sondern immer mit mehreren Frauen. Kontakte mit Frauen knüpfen, immer aktiv beim Kontaktknüpfen sein und extrovert sein, war Kafkas Philosophie und Lebensweise. Wie Gilles Deleuze und Felix Guattari in ihrem Werk "Kafka" gesagt haben, konnte Kafka ohne Frauen, ohne Dialog mit Frauen, ohne Briefautausch mit Frauen überhaupt nicht leben.

Dass Kafka kein Mönch war, und dass er wie alle Männer die Frauen mochte, ins Bordell ging, die Pornographie liebte, wissen wir jetzt. James Haves hat es bei seinem neu in Türkisch erschienenen Buch "Bevor Sie Ihr Leben zerstören, müssen sie Kafka lesen" geschildert. Die Absicht von James Haves ist es, in dem Buch zu zeigen, dass Kafka wirklich kein Mönch war, wie es uns seine Freunde (Max Brod) oder manche Kafka-Experten es immer und immer wieder seit Jahren gesagt haben. Er hatte menschliche Lüste und Leiden wie alle Menschen und wenn er sich überarbeitet gefühlt hatte in dem Betrieb, wo er arbeitete, ging er allein oder mit seinen Freunden ins Bordell.⁵

Das sagt nicht nur James Haves, sondern auch andere Werke, über Kafka stellen dies heraus, wie z.B. Louis Begley. Begley schreibt in seinem Buch "Die ungeheuerere Welt, die ich im Kopfe habe. Über Franz Kafka", dass Kafka zu der Zeit, als er für Assicurazoni arbeitete, intensiv am Prager Nachtleben teilgenommen hatte:

In den Monaten seiner Arbeit für Assicurazioni nahm Kafka intensiv am Prager Nachtleben teil. Vielleicht erkannte er, dass er am Abend ohnehin nicht zum Schreiben in der Lage sein würde und daher seine Zeit auch anders füllen könne. Ausser Kino und Operetten hatte Prag bei Nacht noch mehr Amusements zu bieten, die dem Kopf eines Büromenschen nach einem mindestens zehnstündigen Arbeitstag nicht allzuviel zumuteten. Um 1905 gab es mindestens fünfunddreissig Bordelle in der Stadt; um 1916 waren es noch dreiundzwanzig mit insgesamt etwa hundert Angestellten. Dazu kamen gut fünfhundert Strassenprostituierte und bis zum sechstausend nicht registrierte Damen. Kafka besuchte hin und wieder eines der besseren Bordelle. Er ging auch in Chantants und Nachtlokale, deren Kellnerinnen den Gästen während der Öffnungszeiten Wein servierten und anschliessend zu eher persönlichen Dienstleistungen bereit waren. Seine Lieblingskellnerin hiess Hansi; ein Foto der beiden hat sich erhalten. Sicherlich dachte Kafka an Hansi und ihre Kolleginnen, als er Brunelda, die fette, männerverschlingende Gottesanbeterin des Romans *Der Verschollene* erfand, als er im *Process* die sexuell aggressive Leni, die Waschfrau und die Kellnerin in einer Weinstube schilderte, die Josef K. einmal in der Woche aufsucht, oder als er Vorbilder für Frieda und Pepi im *Schloss* brachte.⁶

In seinen Reisetagebüchern im Jahre 1911 und 1912 kann man auch sehen, dass Kafka mit Max Brod viele Bordells und Nachtclubs besucht hatte. Louis Begley schildert wie gut und mit welchen Einzelheiten Kafka die Bordells erzählt:

Im Sommer 1911 fuhren Sie (Kafka und Brod A.S.) in die Schweiz, nach Oberitalien und Paris, im Juli 1912 besuchten Sie zusammen Weimar. Beim Lesen der Tagebücher merkt man sofort, dass sie das Werk eines Schriftstellers sind, der die Begabung hat, Einzelheiten aufzugreifen und zu Papier zu bringen, durch die eine beschriebene Szene lebendig, eindringlich und einprägsam wird. Das gilt besonders für die Schilderungen von Bordellbesuchen in Mailand und Paris:

“Die Mädchen sprachen ihr Französisch wie Jungfrauen... das Mädchen, dessen Bauch im Sitzen über und zwischen den auseinander gereckten Beinen unter dem durchscheinenden Kleid zweifellos unförmlich war, während er als sie aufstand sich zerkog wie eine Theaterdekoration hinter Schleiern und einen schliesslich erträglichen Mädchenleib bildete.”⁷

Nicholas Murray hat in seinem Buch “Kafka und die Frauen” geschrieben, dass Kafka “auf Frauen eine nicht geringe Anziehungskraft ausübte und deren Gesellschaft genoss. Wie sehr ihm auch persönliche Ängste und Sorgen peinigten, so wurde er doch von allen geliebt, die mit ihm in Kontakt waren”⁸

Dass er wirklich auf den ersten Blick von Frauen beliebt war und charismatisch gesehen wurde, ist es von dem Bericht Murray noch offen zu sehen. Murray sagt, dass Kafka nicht als ein Mönch gesehen werden sollte und schreibt:

Es wäre jedoch verfehlt, daraus zu schliessen, Kafka habe wie ein Mönch gelebt. Seine erste sexuelle Begegnung hatte er im Juli 1903 mit einem tschechischen Landesmädchen, was damals typisch für einen jungen Mann seiner Gesellschaftsschicht war. Gegenüber dem Haus in der Zeltnergasse gab es ein Konfektionsgeschäft, in dessen Tür meist eine Ladengehilfin stand. Kafka, "mit den nervenspannenden Erlernen für mich sinnloser Dinge zur ersten Staatsprüfung beschäftigt", ging in seinem Zimmer auf und ab und trat, "die widerliche römische Rechtsgeschichte zwischen den Zähnen", immer wieder ans Fenster, um nach dem Mädchen zu schauen. Schliesslich –man glaubt es kaum- begann sich dieser schüchterne junge Mann mit ihr durch eine Art Zeichensprache zu verständigen, und machte ihr auf diese Weise deutlich, dass er sie um acht Uhr abholen werde. Als er am Abend herunterkam, musste er feststellen, dass schon ein anderer Mann bei ihr war. "Nun, das änderte nicht viel" schrieb er viele Jahre später in einem Brief an Milena Jesenska, "ich hatte vor der ganzen Welt Angst, also auch vor diesem Mann". Der andere nahm den Arm des Mädchens, das jedoch Kafka zu verstehen gab, er solle ihnen folgen. Der Mann und das Mädchen gingen bis zur Schützeninsel, wo sie Bier tranken und Kafka am Nebentisch sass. Dann kehrten sie zur Wohnung des Mädchens in der Nähe des Fleischmarkts zurück, der Mann verabschiedete sich und das Mädchen lief ins Haus. Doch dann tauchte sie wieder auf und ging mit Kafka in ein Hotel auf der Kleinseite. "Das alles war, schon vor dem Hotel, reizend, aufregend und abscheulich, im Hotel war es nicht anders. Und als wir dann gegen Morgen, es war noch immer heiss und schön, über die Karlsbrücke nach Hause gingen, war ich allerdings glücklich, aber dieses Glück bestand nur darin, dass ich endlich Ruhe hatte vor dem ewigen jammernden Körper, vor allem aber bestand das Glück darin, dass das Ganze nicht noch abscheulicher, nicht noch schmutziger gewesen war. "Zwei Nächte später war er dann noch einmal mit 'dem Mädchen' zusammen (das namenlos blieb), doch kurz darauf fuhr er mit seinen Eltern nach Aussig in die Sommerferien, wo er mit einem anderen Mädchen 'draussen ein wenig....spielte'. Danach konnte er "in Prag das Ladenmädchen nicht mehr ansehen" hegte sogar feindselige Gefühle gegen diese junge Frau,..."⁹

Was Nicholas Murray nachher sagt, ist wirklich sehr interessant. Er sagt, dass Kafka wahrscheinlich zeit seines Lebens noch mehr sexuelle Erfahrungen

mit "Dirnen" gehabt hatte, als mit Frauen seiner eigenen Gesellschaftsschicht.¹⁰ Kommen wir jetzt zur Sache, und versuchen die Frauen, die Geliebten, die Verlobten Kafkas kennenzulernen. Was uns die Kafka-experten sagen, ist dies, wenn wir Kafkas Beziehungen und Flirten beiseite legen, sehen wir dass Hedwig Weiler als erste Geliebte auftaucht.

Hedwig Weiler *



Im August 1907 fuhr Kafka nach Triesch. Da blieb er einige Wochen. Die Zeiten dort in Triesch bei Iglau (Maeren) klingen wie Ferienzeiten, weil Kafka dort badet, nackt auf Wiesen liegt, im Park spazierengeht, einfach wie die Bauern im Felde arbeitet. Seine meiste Zeit aber verbringt er wie Nicholas Murray auch sagt mit jüngeren Mädchen hier in Triesch.

Die meiste Zeit aber hatte er mit zwei "sehr gescheiten Mädchen, Studentinnen, sehr sozialdemokratisch verbracht". Die eine war die neunzehnjährige Sprachstudentin Hedwig Therese Weiler aus Wien, die ihre Grossmutter besuchte. Sie "ist klein, ihre Wangen sind rot ununterbrochen und grenzenlos", schwärmte er "sie ist sehr kurzsichtig und das nicht nur der hübschen Bewegung halber, mit der sie den Zwicker auf die Nase -deren Spitze ist wirklich schön aus kleinen Flächen zusammengesetzt- niedersetzt; heute Nacht habe ich von ihren verkürzten dicken Beinen geträumt und auf diesen Umwegen erkene ich die Schönheit eines Mädchens und verliebe mich. Kafkas erste Liebe war Hedwig nicht, wohl aber die erste, deren Namen er preisgab und der er häufig schrieb. In seiner liebevollen Briefen setzte er sich gern herab und gab zu, Angst vor Beziehungen zu haben: "Und so habe ich nicht einmal jenes Interesse an den Menschen,

welches du verlangst. Du siehst, ich bin ein lächerlicher Mensch; wenn du mich ein wenig lieb hast, so ist es Ebarmen, mein Anteil ist die Furcht.”¹¹

Im Verlauf des Spätsommers und Herbstes 1907 werden sie sich brieflich noch näher kommen und Kafka versuchte Weiler zu einem Besuch in Prag zu überreden:

“Wie wenig nützt die Begegnung im Brief, es ist wie ein plätschern am Ufer, zweier durch eine See Getrennter” erklärte er, ohne wahrscheinlich zu ahnen, dass auch seine künftigen Brautwerbungen nach demselben Muster verlaufen würden. Der Briefwechsel mit Hedwig sollte noch zwei Jahre so weitergehen.¹²

Hedwig Weiler scheint für Kafka eine Sommerliebe zu sein. Zu den sommerlichen Tendelein gehörten auch Amusements und Weiler war, obwohl er noch zwei Jahren mit ihr im Briefwechsel stand, als die Ferien zu Ende gingen und zum Ende des Studiums für Kafka ein Problem. Hedwig Weiler wollte ihr Studium in Prag fortsetzen und natürlich Kafka wiedersehen, aber Kafka wollte das nicht. Er wollte fern von Weiler sein und seine Probleme mit Briefen erledigen. Als Hedwig Weiler von Prag nach Wien wieder zurückkehrt und versteht, dass man mit Kafka keine Ehe bilden könnte, fällt Kafka in die Mitleid Gefühle und sagt Erschreckendes: “Ich hätte niemals ein Mädchen geheiratet, mit dem ich ein Jahr lang in der gleichen Stadt gelebt hätte.”¹³ Eine Affäre könnte Kafka so schnell beenden. Aber Kafka hatte zu dieser Zeit auch andere Probleme. Er musste eine Stellung finden, wo er den Rest seines Lebens arbeiten könnte und davor hatte er wirklich sehr viel Angst. Mit dem 30. September 1907 hatte er sein Praktikum beendet und weil er Chancen hatte, konnte er schon am nächsten Tag ins Berufsleben starten.

Felice Bauer

Felice Bauer ist vielleicht die richtige Geliebte Kafkas. Sie hatten sich im Haus von Max Brod kennengelernt, weil Felice eine Verwandte von Max Brod war. Von der Zeit des ersten Kennenlernens bis zum Ende der Liebesaffäre werden es fünf Jahre sein. Kafka wird sich zweimal mit Felice verloben, aber zu einer Heirat wird es nicht führen, weil Kafka sich immer von Felice mit Ehegefühlen bedroht fühlen wird. Wir wissen das Kafka ein schreibsüchtiger Mensch war, aber seine jüdische Familie zwang ihn zu heiraten und eine Familie zu gründen. Wenn man dies aus der Familiensicht Kafkas so betrachtet, wird man sehen, dass der Sohn die Forderungen der Familie erfüllt. Mit dem Schreiben wird der Vater Hermann Kafka oder die Mutter Julia Kafka nicht froh, weil sie Juden sind, und weil sie auch Sitten, Gebräuche haben. Wenn ein Mann in den Jahren ist, in der er heiraten soll, muss er eine Frau finden und sie heiraten. Darum empfiehlt Kafkas Mutter Kafka immer, wenn er normal werden will, normal, wie ein anständiger Mensch und gesund werden will, von seinen hypochondrischen Krankheiten, müsste er heiraten und seine Energie nicht ans

Schreiben, sondern an seine Familie, an seine Frau und das künftige Kind wenden. Aber was die Mutter Kafka als ein Ratschlag sagt, wird auch nur ein Ratschlag bleiben. Kafka wird sich zwar mit Felice zweimal und mit Julie Wohrzyek einmal offiziell verloben, aber zu einer Heirat wird es nie kommen.



Nach dem Essen in Brods Hause wird Kafka Felice Briefe schreiben und aus diesem Briefwechsel wird eine Liebe entstehen. Fünf Jahre lang wird die Liebe dauern. In den Briefen von Felice zu Kafka und Kafka zu Felice sieht man, dass am Anfang alles sehr gut läuft, aber dann in den folgenden Jahren, wegen Kafkas Langsamkeit viele Probleme entstehen. Kafka will ein Schriftsteller werden, liebt das Schreiben, hat eine Sucht nach Schreiben, verlangt von Felice nur Briefe und will seine ganzen Probleme durch diese Briefe lösen. Die fiktive Welt, in der Kafka eigentlich lebt, ist nicht die reale Welt. Nur mit Literatur kann man keine Probleme lösen, man muss sich der wahren Welt stellen. Felice merkt, dass Kafka ohne Schreiben nicht existieren kann, verlangt vielleicht mehr von Kafka sich für sie zu interessieren. Sie verlangt von Kafka nicht, dass er sehr viel in fiktive Welt lebt, sondern sieht die wahre Welt, wo sie ist, wo ihre Probleme sind, wo ihre Heirat oder Ehe steht. Inzwischen wird sie ja auch immer älter und sie will auch heiraten, Mutter werden wie ihre Freundinnen.

Wenn wir die Briefe zwischen Felice Bauer und Kafka sehen, erkennen wir, dass sie natürlich frohe Zeiten hatten. Felice Bauer war eine Stenotypistin bei der Schallplattenfirma Odeon und war glücklich, liebte ihre Arbeit, wohnte in Wien. Kafka war in Prag, hatte auch eine Arbeit. Beide waren in verschiedenen

Städten und Ländern, wenn Sie heiraten wollten, musste einer selbstlos sein. Felice wollte eine Garantie von Kafka, aber Kafka hatte damals Probleme, nicht nur finanzielle Probleme waren dies, sondern auch innere, geistige Probleme. Kafka hatte keine Selbstsicherheit, Gelassenheit, weil sein Lohn nicht für ein Miethaus und für alle Hochzeitssachen reichen würde. Felice merkte, dass Kafka sich mit ihren Briefen tröstet und beendete die Beziehung. Felice verstand auch nicht, dass Kafka nicht nur an ihr, sondern an ihre Schwester, an ihre Freundin Grete Bloch und an alle, welche sie eigentlich Kontakte hatte, Briefe schrieb und die Briefe nicht unschuldig waren. Die Briefe an Felices Freundin Grete Bloch schienen Liebesbriefe zu sein, und das fand Felice nicht ethisch und moralisch. Darum hatte sie die Beziehung beendet.

Nach kurzer Zeit ihrer Trennung von Kafka heiratete Felice Bauer 1919 Moritz Marasse (1873–1950), den Teilhaber einer Berliner Privatbank. Sie gebar sogar in kurzer Zeit zwei Kinder. Einen Sohn und eine Tochter. Im Jahre 1931 emigrierte sie in die Schweiz und 1936 gingen sie nach Kalifornien. Felice Bauer starb am 15. Oktober 1960 in Rye nördlich von New York.

Grete Bloch



Grete Bloch war eine Freundin von Felice Bauer. Als Grete Bloch Kafka kennen lernte, war sie schon Vermittler dieses Paares. Wenn sie stritten, fragten sie auch manchmal Bloch nach, was sie überhaupt denkt. Sie arbeitete auch wie Felice Bauer in Büromaschinen-Branche und sie hatten sich auch in dieser Branche, als sie hier arbeiteten kennengelernt. Sie wurden gute Freundinnen.

Eine Vermittlerin zwischen ihrer besten Freundin Felice Bauer und Kafka zu sein, fiel ihr schwer. In Prag, am 30. September 1913, im Hotel Schwarzes Ross hatten sie sich kennen gelernt und Felice wollte immer von ihr, dass sie in der Verlöbnißreden, Ehereden, Problemen von Kafka oder Felice Bauer vermitteln

und dabei auch objektiv sein soll. Mit der Zeit sah man, dass Grete Bloch bei dieser Liebe nicht nur als eine Vermittlerin, sondern Akteurin sein wollte. Kafka schickte ihr zuerst Briefe, danach veränderten sich die Briefe inhaltlich. Bis die Briefe Liebesbriefe wurden. Bei der ersten Verlobung (an Pfingsten 1914) sogar war sie neidisch und fing an gegen Felice Bauer zu sprechen. Sie sprach hinter dem Rücken von Felice Bauer und wollte die Verlobung nicht. Felice erfuhr, dass Kafka mit Grete Bloch eine Affäre hatte und wollte die Briefe sehen. Am 12. Juli 1914 im Berliner Hotel Askanischer Hof, wo auch Grete Bloch war, beschimpfte Felice Kafka und das Verlobnis wurde aufgelöst. Damit endete nicht nur Felice und Kafkas Briefaustausch, sondern auch der regelmäßige Briefwechsel zwischen Grete Bloch und Kafka. 1915 soll Grete Bloch einen Jungen zur Welt gebracht haben, 1921 starb das Kind, dessen Vater unbekannt war und das Kind sollte eigentlich Kafkas Sohn gewesen sein. Die Behauptung Max Brods, dass das Kind wahrscheinlich von Kafka stammt, entbehre jeder Grundlage.¹⁴ Grete Bloch arbeitete noch 19 Jahre für die Berliner Maschinenbaufirma Adrema, arbeitete dort auch als Prokuristin. Sie verließ Deutschland Ende 1935 und reiste nach Palästina. Juni 1936 kehrte sie nach Europa zurück. Sie lebte in Italien, konnte nicht nach England emigrieren. Sie lebte noch kurze Zeit in Florenz, aber die deutsche Truppen fanden sie hier auch. Mit 52 Jahren wurde sie nach Auschwitz ins Konzentrationslager deportiert. Sie starb dort.

Julie Wohryzek



Julie Wohryzek ist die zweite Frau, mit der Kafka sich verlobt hatte. Kafka hatte nach Felice Bauer viel gelitten und hatte auch erfahren, dass Felice Bauer zwei Kinder hatte. Familie Kafka zwangen ihren Sohn, um sich zu verloben und zu heiraten. Zu dieser Zeit hatten sich Julie und Kafka kennengelernt. Julie war Prokuristin und Kafka hatte wirklich mit Frauen sehr schlechte Erlebnisse gehabt. Der Vater beschimpfte Kafka, weil die Eheversuche, und dass mit dem Wählen der Frauen einfach nicht gut lief.

Als Kafka und Julie wirklich heiraten wollten gab es dieses Mal familiäre Probleme. Hermann Kafka fand die Wohryzeck-Familie einfach nicht gut. Nicht nur ökonomisch, sondern auch moralisch. Julie Wohryzeck hatte vor Kafka schon eine Ehe gehabt und der Mann starb als Soldat im Krieg. 1919 wollten sie wirklich heiraten, aber Kafkas Eltern sahen Julie als sexuell freizügige Frau. So eine Frau konnte Familie Kafka nicht dulden. Im Juli 1920 gab es keine Beziehung mehr. Wie Felice Bauer heiratete Julie Wohryzeck 1921 einen Bankprokuristen (Josef Werner). Sie lebten in Bukarest und in Prag. Am 26 August 1944 wurde sie von der deutschen Besatzungsmacht nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Milena Jesenska



Was Milena von den anderen Kafka Geliebten unterscheidet, ist, dass sie wirklich intellektuell war. Zwar hatte sie Medizin studiert, aber wir merken in den Briefen, welche sie an Kafka geschickt und von Kafka bekommen hat, dass sie sehr intellektuell waren. Milena war frei und unabhängig. Sie liebte die Prager Kafeehausszene und ging dorthin, wann immer sie Zeit hatte. Dort lernte sie im Jahre 1916 Ernst Polak kennen. Milenas Vater wollte nicht, dass ihre Tochter sich mit Ernst Polak trifft und ihn heiratet, aber Milena heiratete trotzdem Polak und sie übersiedelten dann nach Wien.

Milena kannte Kafka von seinen Geschichten. "Die Verwandlung" hatte einen echten Ruhm zu dieser Zeit. Darum wollte sie die Werke Kafkas ins Tschechische übersetzen. Indem sie sich kennen lernten, war Milena nicht mehr froh in ihrer Ehe. Sie hatten finanzielle Probleme. Milena war nicht nur eine Übersetzerin, sie schrieb auch Artikel und Feuilletons für tschechische Zeitungen. 1920 haben sie sich durch Briefen kennen gelernt und in kurzer Zeit

entstand daraus eine Liebe. Kafka wollte sogar, dass Milena sich von Polak trennt und ihn heiratet. Vielleicht traute sich Milena nicht Kafka zu. In ihren Briefen sehen wir als Leser das Leiden beider Seiten. Nicht, dass nur Kafka lungenkrank war und daran litt. Milena hatte die selbe Krankheit und sie schrieben sich gegenseitig, wie sie zur Genesung kommen konnten. Milena war nicht kräftig genug sich von Polak zu trennen. So hatte auch diese Affäre ein Ende.

1926 kam Milena nach Prag zurück. Sie heiratete hier einen Architekten. Sie bekam eine Tochter in dieser Ehe. Milena interessierte sich in den folgenden Jahren für Politik, war eng mit der kommunistischen Partei verbunden und hatte als Redakteurin viele Reportagen publiziert. Mit 48 Jahren starb sie als die Gestapo sie festgenommen und zum Konzentrationslager Ravensbrück deportiert hatte.

Dora Diamant



Franz Kafka lernte Dora Diamant in Graal kennen. Er lernte, dass sich in der Nähe seines Hotels eine Ferienheim für jüdische Flüchtlingskinder aus Osteuropa befand, ging dorthin und sah dieses Mädchen: Dora Diamant. Dora war damals fünfundzwanzig Jahre alt und arbeitete in der Küche des Heims. Sie hatten sich gemocht, und in kurzer Zeit waren sie Geliebten.

1923 und 1924 waren für Dora und Kafka schwere Tage. Kafka hatte eine Lungenkrankheit und nicht nur die Lungen waren krank, Kafka litt auch unter Kehlkopftuberkulose. Die Inflation der Zeit ließ das Leben sehr schwer werden. Was Kafka als Rente bekam reichte für die Familie nicht. Sie mussten unter

finanziell schwierigen Bedingungen in drei verschiedenen Wohnungen in Berlin leben. Bis zum Kafkas Tode 1924 war Dora Diamant an Kafkas Seite und hatt ihn stets unterstützt. In den letzten Wochen, wo Kafka nicht essen, nicht reden, nicht einmal Wasser trinken und einatmen konnte, war Dora Diamant immer bei Kafka.

Diese Tagen fielen Dora Diamant schwer, aber das Leben lief weiter und nach Kafkas Tod fing sie an, wieder in Berlin zu leben. Sie hatte Interesse an Kunst und nahm Unterricht am Schauspielhaus Düsseldorf. Sie trat in die KPD ein. 1932 heiratete sie den Ökonomen Lutz Lask. Die Gestapo gab Ihnen keine Ruhe und der Ehemann sah, dass man in Deutschland nicht in Ruhe leben könne und floh in die UdSSR. Dora folgte ihm 1936. Dort hatten Sie auch keine Ruhe. Der Ehemann wurde nach Sibirien deportiert. So entkam Dora im Jahre 1938 ins westliche Ausland, 1940 kam sie nach England. Sie lebte in London von 1942 bis zu ihrem Tod am 15. August 1952.

Wir glauben, dass so viel Wissen für Kafkas Geliebten und Frauen genügen. Dass Kafka nicht nur diese erwähnte, sondern noch mehr Geliebte hatte, wissen wir. Er war kein Frauenhasser. Er liebte Frauen und hatte sein Leben lang immer Kontakte mit ihnen geknüpft. Wie ist es aber in dem fragmenteren Roman "Richard und Samuel"? Merkt man dort auch, dass Kafka (Richard) und sein bester Freund Max Brod (Samuell) Frauen lieben? Wie sind die Beziehungen der Protagonisten zu Frauen. Sind sie sehr offen zu Frauen, oder sind sie eher introvertiert und asozial. Um das besser zu verstehen, müssen wir den Text genauer betrachten und interpretieren.

Kafka hatte sein Leben lang Beschwerden, dass er immer in einem kleinen Ort gelebt hat. Wo er geboren, aufgewachsen und wo er studiert hat, wo er seinen Anwaltsberuf vollzog, war er immer in einem kleinen Kreis. Er konnte nie raus aus Prag und aus diesem kleinen Viertel, bis er seinem Vater wirklich beweisen konnte, dass sein Buch "Die Verwandlung" von vielen großen Autoren gelobt wurde. Dann erst verstand der Vater, dass sein Sohn ein Schreibtalent hat und gab ihm Geld, damit er Reisen und andere Städte sehen konnte. Damit er verschiedene, andere Kulturen, Orte, Plätze sehen konnte und seine Schreibfertigkeiten erweitern konnte.

Einen von diesen Reiseplänen hatte er mit Max Brod gemacht. Die Reise begann im Jahre 1911 von Prag nach Wien usf. Und auf dieser Reise hatten sie vor, einen gemeinsamen Roman zu schreiben. Jeder sollte aus ihrer eigenen Sicht die Beschreibungen, Abfolgen, Gegebenheiten und Befindlichkeiten aufschreiben und danach sollten die Hefte und damit auch die Ideen, Beschreibungen kollektiv erscheinen. Die Beschreibungen der realen Reise dauert nur ein Kapitel und wird auch dann von Max Brod im Jahre 1912 in der Zeitschrift Herder-Blätter erschienen.

In diesen fragmentären Roman „Richard und Samuel“ (die erste lange Eisenbahnfahrt Prag-Zürich) gibt es zwei Protagonisten. Der Protagonist Richard wird von Kafka und Samuel wird von Max Brod geschrieben. In dieser

Reise haben sie nicht nur die Pflicht, sich selbst und den anderen Protagonisten zu erzählen, sie müssen auch alles erzählen, was um sie so herabläuft. Richard ist eher introvertiert, Samuel ist sozial. Samuel erzählt dem Leser meistens, was bei der Reise draussen in der Natur zu sehen ist. Die Menschen, die kleinen Kinder, was alles im Zug abläuft, wird uns aus der Sicht Samuels erzählt. Nicht nur die Zugfahrt, auch die Betrachtung ihrer Männerfreundschaft, ihre Liebe, ihr Hass gegenseitig wird in diesem Roman erzählt. Der Sinn des Buches ist „die vielen Nuancen, deren Freundschaftsbeziehungen zwischen Männern fähig sind, darzustellen und zugleich die bereisten Länder durch eine widerspruchsvolle Doppelbeleuchtung in ihrer Frische und Bedeutung sehn zu lassen, wie sie oft mit Unrecht nur exotischen Gegenden zugeschrieben werden: ist der Sinn dieses Buches“¹⁵

Der vollständige Text von „Richard und Samuel“ (die erste lange Eisenbahnfahrt Prag-Zürich) kann in Sascha Michels Buch „Unterwegs mit Franz Kafka“ gefunden werden. Die erste Szene in dem Buch, wo ein Mädchen ins Abteil kommt wird im Roman so geschildert:

Vom Perron aus sehn wir ein fremdes Mädchen aus unserem Koupee herausschauen, die spätere Dora Lippert. Hübsch, dicknäsiger, kleiner Halsausschnitt in weißer Spitzenbluse. Erste gemeinschaftliche Tatsache bei der Weiterfahrt: ihr großer Hut in seiner Papierhülle schwebt aus dem Gepäcknetz leicht auf meinen Kopf herab. – Wir erfahren, daß sie die Tochter eines nach Innsbruck versetzten Offiziers ist und zu ihren Eltern fährt, die sie schon so lange nicht gesehn hat. Sie arbeitet in einem technischen Bureau in Pilsen, den ganzen Tag, hat sehr viel zu tun, aber es macht ihr Freude, sie ist sehr zufrieden mit ihrem Leben. Im Bureau heißt sie: unser Nesthäkchen, unsere kleine Schwalbe. Sie ist dort unter lauter Männern, die jüngste¹⁶

Richard und Samuel sind verwundert, wie lebensfroh und musikalisch sie ist. Sie lernen sich kennen und dabei sehen die beiden Protagonisten, dass diese Frau eine Wagnerianerin ist. Sie liebt Wagnermusik und ist wirklich erheitert.

Sie ist Wagnerianerin, fehlt bei keiner Wagnervorstellung, "diese Kurz neulich als Isolde", auch den Briefwechsel Wagners mit der Wesendonck liest sie eben, sie nimmt ihn sogar nach Innsbruck mit, ein Herr, natürlich jener, der ihr die Klavierauszüge vorspielt, hat ihr das Buch geborgt. Sie selbst hat leider wenig Talent zum Klavierspiel, wir wissen es aber schon, seitdem sie uns einige Leitmotive vorgesummt hat. – Sie sammelt Chokoladenpapier, aus dem sie eine große Staniolkugel macht, die sie auch mit hat. Diese Kugel ist für eine Freundin bestimmt, weiterer Zweck unbekannt. Sie sammelt aber auch Cigarrenbinden, diese ganz bestimmt für ein Tablett. – Der erste bayerische Kondukteur bringt sie darauf, ihre sehr widerspruchsvollen und dunklen Ansichten einer

Offizierstochter über das österreichische Militär und Militär überhaupt kurz und mit großer Entschiedenheit zu äußern. Sie hält nämlich nicht nur das österreichische Militär für schlapp, sondern auch das deutsche und jedes Militär überhaupt. Aber läuft sie nicht im Bureau zum Fenster, wenn Militärmusik vorüberkommt? Eben nicht, denn das ist kein Militär. Ja, ihre jüngere Schwester, die ist anders. Die tanzt fleißig im Innsbrucker Offizierskasino. Also Uniformen imponieren ihr gar nicht und Offiziere sind für sie Luft. Offenbar ist daran zum Teil jener Herr schuld, der ihr die Klavierauszüge borgt, zum Teil aber unser Hin- und Herspazieren auf dem Perron des Further Bahnhofs, denn sie fühlt sich nach der Fahrt im Geln so frisch und streicht mit den Handflächen ihre Hüften. Richard verteidigt das Militär, aber ganz im Ernst. – Ihre Lieblingsausdrücke: tadellos – mit Null Komma fünf Beschleunigung – herausfeuern – prompt – schlapp.¹⁷

Noch eine Stelle, wo von der Musikalität der Frau erzählt wird:

Ich bewundere sie; sie ist so musikalisch. Samuel allerdings scheint ironisch zu lächeln, als sie ihm etwas leise vorsingt. Vielleicht war es nicht ganz korrekt, aber immerhin, verdient es nicht Bewunderung, daß sich ein in einer großen Stadt alleinstehendes Mädchen so herzlich für Musik interessiert? Sie hat sogar in ihr Zimmer, das doch nur gemietet ist, ein gemietetes Klavier schaffen lassen. Man muß sich nur vorstellen: eine so umständliche Angelegenheit wie ein Klaviertransport (Fortepiano!), die selbst ganzen Familien Schwierigkeiten macht und das schwache Mädchen! Wie viel Selbständigkeit und Entschiedenheit gehört dazu!¹⁸

Nach Richards Äusserungen erfahren wir auch, dass Dora wirklich krank ist. Sie hat eine Medizinflasche in ihrem Täschchen:

Da sie im Laufe des Gespräches alles vorzeigen muß, was sie in ihrem Täschchen hat, sehn wir auch eine Medizinflasche mit irgend etwas Abscheulichem Gelbem drin. Jetzt erst erfahren wir, daß sie nicht ganz gesund ist, sogar lange krank gelegen ist. Und nachher war sie noch sehr schwach. Damals hat ihr der Chef selbst geraten (so anständig ist man gegen sie), nur halbe Tage ins Bureau zu kommen. Jetzt geht es ihr besser, sie muß aber dieses Eisenpräparat nehmen. Ich rate ihr, es lieber zum Fenster hinauszuschütten. Sie stimmt zwar leicht zu (denn das Zeug schmeckt elend), ist aber nicht zum Ernst zu bringen, trotzdem ich, näher zu ihr vorgebeugt als jemals, meine gerade darin so klaren Ansichten über eine naturgemäße Behandlung des

menschlichen Organismus darlegen will, und zwar in der aufrichtigen Absicht, ihr zu helfen oder zumindest dieses unberatene Mädchen vor Schaden zu bewahren, und mich so wenigstens für einen Augenblick lang als glücklichen Zufall dieses Mädchens fühle. – Als sie nicht aufhört zu lachen, breche ich ab. Geschadet hat mir auch, daß Samuel während meiner ganzen Rede mit dem Kopf gewackelt hat. Ich kenne ihn ja. Er glaubt an die Ärzte und hält die Naturheilmethode für lächerlich. Ich verstehe das sehr gut: er hat nie einen Arzt gebraucht und daher nie ernstliche selbständige Gedanken über diese Sache gehabt, kann beispielsweise dieses ekelhafte Präparat gar nicht auf sich beziehen. – Wäre ich mit dem Fräulein allein gewesen, so hätte ich sie schon überzeugt. Denn: wenn ich in dieser Sache nicht Recht habe, habe ich es in keiner!¹⁹

Als Grund der Krankhiet und der Blutarmut von Dora, wird uns Lesern das Büro-leben geschildert. Richard ist der Meinung, dass das Büroleben nicht für Frauen geeignet ist, und dass die Frauen beim Büroleben vieles von sich geben müssen, um alles zu erdulden:

Die Ursache ihrer Blutarmut ist mir ja von allem Anfang an klar gewesen. Das Bureau. Man kann ja wie alles auch das Bureaulieben als etwas Scherzhaftes empfinden (und dieses Mädchen empfindet es ehrlich so, ist ja vollständig getäuscht), aber im Wesen, in den unglücklichen Folgen! – Ich weiß ja, woran ich z. B. bin. Und jetzt soll gar ein Mädchen im Bureau sitzen, der Frauenrock ist gar nicht dazu gemacht, wie muß er sich überall spannen, um dauernd, stundenlang auf einem harten Holzstuhl sich hin- und herzuschieben. Und so werden diese runden Popos gedrückt, und zugleich die Brust an der Schreibtischkante. – Übertrieben? – Ein Mädchen im Bureau ist mir doch jedesmal ein trauriger Anblick.²⁰

Als uns Richard seine Ansichten und Äusserungen von Dora gibt, sind Samuel und Dora etwas intim geworden. Samuel scheint sehr offen Frauen gegenüber zu sein, und man merkt es beim Anfang des Romans, wo er die Bäuerinnen anmachen wollte. Richard ist völlig erschrocken, wie leicht sich sein Freund Samuel mit Frauen einlässt und ohne Angst einfach Kontakte knüpfen kann. In dem Richard sich schämt und Samuel innerlich beschimpft. Was Richard nervös macht, ist Samuels anknüpfischer, fälschlich Vertrautheit vorgebender, fast liebedienerischer Gruß an die Bäuerinnen. So eine schnelle und gespielte Liebe oder Anmache findet Richard nicht in Ordnung.

Die beiden Protagonisten und das Mädchen haben Hunger und gehen zum Speisewagen. Es ist interessant, dass das Mädchen mit diesen zwei Kumpels essen will. Sie fühlt sich wohl bei diesen zwei jungen Männern. Samuel verlangt von Dora noch mehr und will sogar, dass sie in München eine Stadtrundfahrt mit den beiden Freunden machen soll. Das Mädchen kann Samuels Vorschläge,

Angebote einfach nicht ablehnen, weil er immer auf diese Stadtrundfahrt beharrt. In diesem ersten Kapitel des Romans merken wir, dass Samuel ein größerer Frauenliebhaber ist. Dass er im Prolog des Romans die Bäuerinnen, dann eben Dora anmachen wollte, zeigt uns wie frauensüchtig Samuel ist. Richard ist ruhiger und gelassener. Dora wird dann einfach mit Hilfe von zwei Männern in die ruhigen Händen der Verwandten gebracht. Samuel wird in seine Notizen schreiben, dass die Sache mit Dora einfach misslungen ist.

Als Schluss kann gesagt werden, dass "Richard und Samuel" (die erste lange Eisenbahnfahrt Prag-Zürich) als ein fragmenteres Werk akademisch nicht viel recherchiert wurde. Als Idee ist es aber originell in so eine Reise die Ansichten und Ideen in die Tagebücher zu schreiben und dann dies als einen Roman zu veröffentlichen. Man bedenkt, wie wir es vorher auch gesagt haben, dass Richard hier im Roman Franz Kafka und Samuel Max Brod ist. Weil Richard noch mehr introvertiert ist und Samuel noch mehr mit Frauen einen guten Kontakt hat. Das ist aber nicht klar, könnte auch umgekehrt sein. Peter Andre Alt und Hans Dieter Zimmermann sagen, dass "der introvertierte Richard, Kafka und der Verführer Samuel, Brod darstellt"²¹. Die beiden Protagonisten haben wie Peter Andre Alt es auch sagt, einen voyeuristischen Blick²², aber Samuel ist nicht nur extrovertierter, er ist wirklich ein Frauenliebhaber. Er schildert uns nicht nur die Begebenheiten, welche die Zugfahrt ihm bietet, sondern liebt das Leben und die Frauen. Dass er ein Casanova ist, können wir nicht sagen, weil das Werk ein Fragment ist, aber Samuels Kontakt zu Frauen ist wirklich sehr schnell und man kann es auch als erfolgreichen Dialog bezeichnen. Die Affäre zwischen ihm und Dora endet zwar nicht, wie Samuel es sich gewünscht hatte, Dora verabschiedet sich und lässt die beiden Freunde alleine. Ein schneller Kontakt, -wie es auch Casanova macht- können wir von den Protagonisten in dem Roman "Richard und Samuel" besonders von Samuel sehen. Wir sehen auch, dass Samuel im Roman weltoffen und heiter ist.

Bibliographie

-
- | | |
|-------------------------------------|--|
| Anz, Thomas;
Murray, Nicholas; | Franz Kafka, Verlag C.H.Beck, München 2009.
Kafka und die Frauen (Biographie), Artemis und Winkler Verlag, Aus dem englischen übersetzt von Angelika Beck, Düsseldorf 2007. |
| Begley, Louis; | Die ungeheuerere Welt, die ich im Kopfe habe. Über Franz Kafka. (Aus dem Englischen:Christina Krüger),Deutsche Verlags Anstalt. |
| Deleuze, Gilles
Guattari, Felix; | Kafka, Für eine keleine Literatur, edition suhrkamp, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M 1976. |
| Deleuze, Gilles
Guattari, Felix; | Kafka, Minör Bir Edebiyat İçin. YKY, İstanbul 2001. |

-
- Alt, Peter Andre; Franz Kafka, Der ewige Sohn. Eine Biographie. München: C.H. Beck 2005
- Zimmermann, Hans Dieter; Kafka für Fortgeschrittene. C.H. Beck. Verlag München: 2004
- Haves, James; Hayatınızı Mahvetmeden Önce Neden Kafka Okumalısınız, Sel Yayıncılık, (Suğra Öncü Çevirisi), İstanbul
- Öztürk, Mehmet; Franz Kafka ve Sinema, Donkişot Yayınları, İstanbul 2007.
- http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_frauen/grete_bloch/457277
- <http://www.franzkafka.de/franzkafka/home>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_und_Samuel

- ¹ Thomas Anz, Franz Kafka, Verlag C.H.Beck, München 2009, S.14.
- ² Mehmet Öztürk, Franz Kafka ve Sinema, Donkişot Yayınları, İstanbul 2007, S.123 [Übersetzung A.S.].
- ³ Louis Begley, Die ungeheure Welt, die ich im Kopfe habe. *Über Franz Kafka*, (Aus dem Englischen:Christina Krüger),Deutsche Verlags Anstalt 2008, S.73-75.
- ⁴ Siehe dazu Gilles Deleuze, Feliz Guattari, Kafka: Minör Bir Edebiyat İçin, (Işık Ergüden, Özgür Uçkan çevirisi,)Yapı Kredi Yayınları, İstanbul 2001, s.44-45; siehe dazu Gilles Deleuze, Feliz Guattari;; Kafka: Für eine keleine Literatur, edition suhrkamp, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M 1976, S.144.
- ⁵ James Haves, Hayatınızı Mahvetmeden Önce Neden Kafka Okumalısınız, Sel Yayıncılık, (Suğra Öncü Çevirisi), İstanbul 2010, s. 18-20.
- ⁶ Louis Begley, ebenda, S.56.
- ⁷ Ebenda, S.80-81.
- ⁸ Nicholas Murray, Kafka und die Frauen (Biographie), Aus dem englischen übersetzt von Angelika Beck, Artemis und Winkler Verlag, Düsseldorf 2007, S.9.
- ⁹ Ebenda, S.45-46.
- ¹⁰ Ebenda, S.54.
- * Die Fotos in diesem Aufsatz sind von dieser online-Seite genommen worden: <http://www.franzkafka.de/franzkafka/home/> 09.01.2011.
- ¹¹ Ebenda, S.57.
- ¹² Ebenda, S.58.
- ¹³ Louis Begley, ebenda, S.125.
- ¹⁴ http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_frauen/grete_bloch/457277 Zugriffszeit 09.01.2011
- ¹⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Richard_und_Samuel (09.01. 2011).
- ¹⁶ (Hrsg. v.) Sascha Michel, Unterwegs mit Franz Kafka, S. Fischer Verlag, 2010, S. 102.
- ¹⁷ Ebenda S.103.
- ¹⁸ Ebenda S.103.
- ¹⁹ Ebenda S.104.
- ²⁰ ebenda s.105.
- ²¹ Peter Andre Alt Franz Kafka: Der ewige Sohn. Eine Biographie. München: C.H. Beck 2005 s.238; Hans Dieter Zimmermann; Kafka für Fortgeschrittene. München: C.H. Beck. 2004 s.10.
- ²² Peter Andre Alt, Ebenda s.238.